

21 1999

Anläßlich der Straßenbenennung: Geschichte der Maria-Stern-Schwwestern aufgezeigt

Unter den Nazis kündigte man ihnen

STEINACH (EHA)

Bürgermeister Armin Faber würdigte bei der Feier zur Straßenbenennung in Steinach das Wirken der Schwestern vom Orden Maria Stern. Die Benennung der Straße soll nicht nur die Verbundenheit dokumentieren, sondern es soll auch ein kleines Vergelt's Gott sein für alles, was die Ordensschwestern und der Orden für Steinach und die nähere Umgebung geleistet haben. Pfarrer Thurn segnete die neue Straße.

Hans Burger dankte dem Gemeinderat und vor allem Bürgermeister Armin Faber, daß sie sein Ansinnen, der Namensgebung Maria-Stern-Straße, zugestimmt haben. Er freute sich, daß die Ordensschwestern zur Einweihung gekommen waren. In seiner Festansprache anläßlich der Einwei-

hung der Maria-Stern-Straße in Steinach ging Bürgermeister Armin Faber auf den Namenspatron der Straße, den Orden Maria Stern, und dessen Bedeutung für Steinach ein. Bereits am 6. Juni 1871 habe das Kloster vier Ordensfrauen nach Steinach entsandt, um Mädchenunterricht in der Grundschule zu erteilen und eine provisorische Kinderbewahranstalt in der Riemenschneiderstraße 6 zu gründen. Erst ab dem 7. Oktober 1877 erhielten die Lehrerinnen ein sogenanntes Funktionsgeld von 639,35 Reichsmark. Im Jahr 1890 erfolgte dann der Bau des Frauenklosters mit der Kinderbewahranstalt. Die Kosten beliefen sich damals auf 15 333 Reichsmark. Davon mußte die Gemeinde Roth 332 Mark übernehmen. Das Mutterhaus beteiligte sich mit 4500 Mark an den Baukosten. Für die Kinder-

bewahranstalt wurde ein Johannesverein gegründet. Von 1871 bis 1892 erbrachten die Schwestern auch die einzige medizinische Versorgung der ganzen Umgebung.

Im Dezember 1936 gab es große Unruhe in der Bevölkerung, insbesondere unter den Frauen, als die Schwestern im Rahmen der politischen Säuberung ihre Zulassung als Lehrerinnen entzogen bekamen. Während der Nazizeit wurden die klösterlichen Lehrkräfte ohne Kündigung mitten im Winter auf die Straße gesetzt, was zu starken Protesten vor allem bei den Frauen führte. In der Chronik ist gar von Steinacher Frauenprotesten die Rede. Um nichts unversucht zu lassen, wurden Steinacherrinnen bei allen erdenklichen Behörden vorstellig. Dies stieß natürlich nicht auf die Gegenliebe der NSDAP. Unter schweren Andro-

hungen wurden sie aus dem enegischen Verhör entlassen.

Doch die Säuberung Steinach von Klosterfrauen gelang den Nazis nicht. Mit rechtsanwaltliche Beistand wurde festgestellt, daß der alte Vertrag zwischen dem Kloster und der Gemeinde nicht einfach umgestoßen werden kann. Der noch mußte Schwester Antonia ihren Dienst als Krankenschwester einstellen. Die anderen Ordensschwestern wurden als Stenografielehrerinnen, als Organistin und Schwester Dafrosa von 1942 bis 4 als Rechnerin des Darlehnskassenvereins eingesetzt. Am 2. Oktober 1977 erfolgte die Einweihung des neuen Kindergartens in der Garterstraße. Bis 1984 leitete Schwester Kunibalda den Kindergarten. Am 2. Oktober 1984 verließen die letzten Ordensschwestern Erminold und Kunibalda Steinach.